



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri**

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu  
ende des dritten Teils gesetzt sind

**Luther, Martin**

**1566**

**VD16 ZV 10108**

Antwort vnd Bericht D. M. L. auff ein Ehesach.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37065**

### Antwort vnd bericht D. M. L.

Kindes zu lachen bewegen. Solt man solchen Schelmen nicht mit Dunden ausbetzen/oder mit Ruten ansleuchten/

EBen so thun meine Papisten auch/Sie machen iren Vnflat in allerley Vnkeuscheit für aller Welt auff's schendlichst / vnd ergerlichst / Vnd zeigen darnach auff der Pfaffen Ehe / So sich mit Büchsen vnd in der stille zu einem Weibe halten/Meinen gleichwol/sie wollen damit iren gewolichen Vnflat der Durerey vnd Vüberey bedecken. Ah las sie faren / die verblendten Blindenleiter/Es ist Gottes Zorn vber sie komen / bis ans ende/Das sie nichts mehr sehen sollen.

WIr haben die Schrifft für vns/Dazu der alten Peter Sprüche/Vnd der vorigen Kirchen gesetzte/Dazu des Papis selbs eigenen Branch/Da bleiben wir bey / Sie aber haben etlicher Peter Gegensprüche/newe Canones vnd iren eigen mutwillen / on alle Schrifft/ vnd wort Gottes/Da mügen sie auch bey bleiben/ Sind wir Ketzer/ So sind sie noch grösser Ketzer. Christus aber wird des alles wol Richter sein/AMEN.

### Antwort vnd bericht D. M. L. auff ein Ehesach.

**Q**Vidam copulatus publice in facie Ecclesia cum Virgine, cum qua ante a contraxerat sponsalia, presente affinitate, Antequam autem cognouit eam, certior factus à dignis fide personis, eam esse corruptam ab alio, antequam cum illa sponsalia contraxisset, querit igitur, num eam dimittere debeat.

Respondet D. M. Luth.

**W**ad vnd Friede in Christo/Gestrenger vberster lieber Herr vnd Freund / Es ist mir leide / das die Sache noch also henget. Denn ich hette gehofft/es solt lang ein öffentlich scheiden geschehen sein / Weil ichs nicht anders verstund / denn es würden die Zeugen/so das Geschrey ausbracht / frey öffentlich bekand sein/gegen der Freundschaft vnd vnternander. Tu es aber im finstern wil bleiben / vnd nicht an tag komen/Wil hierin schwer zu raten sein/Denn da ist/zum ersten ein öffentlich Verlöbnis vñ vertrawung/welchs nms widerumb öffentlich gescheiden sein / Oder die Jungfraw behelt recht / den Gefellen vmb die Ehe zu foddern.

Im andern/Geschehe dem Gefellen auch vnrecht / Vnd ist nicht schuldig für Gott / die Jungfraw zu behalten/Wo das war ist/so gienbwürdige Leute von jr zeugen / Denn er findet nicht/was er gesucht hat etc. Zum dritten/sind die alle zu mal schuldig / für Gott vnd für der Welt/So den Gefellen mit solchem frem zeugen abgeschreckt/Vnd die Jungfraw ins Geschrey gebracht haben / solchs öffentlich zu bekennen/Vnd wie recht ist/bey zubringen. Wo nicht / So sind sie für Gott



für Gott vnrecht/ vnd für der Welt nicht ehren werd. Denn da sie es nicht wolten öffentlich bekand sein/ Solten sie geschwiegen haben/ Vnd den Gesellen nicht abgeschreckt/ noch die Jungfraw vmb ire Ehre gebracht haben.

Derhalten/ wo sie wollen im finstern bleiben/ Müssen sie die Jungfraw wider zu Ehren machen/ Vnd den Gesellen schweigen/ Oder können nimmermehr für Gott bestehen/ Vnd wird sie nichts helfen/ Das es grosse Leute betrifft. Denn Gott ist grösser/ Welchs Gebot es betrifft/ das sie an dem Gesellen vnd der Jungfrawen vben.

Derhalten ist das zu letzt mein Raht/ Wo der Gesell die Leute so gantz redlich vnd gleywüdig weis/ das sie nicht liegen/ So ist er ja nicht schuldig die Jungfraw zunemen/ Aber er müste sich freilich ein zeitlang aus dem Lande thun/ als wolte er nicht wider komen/ Bis die Jungfraw einen andern neme.

Oder mus auff diesen Grund treten/ der am aller gewissten ist/ Nemlich/ Das er solche Leute gantz für vnwarhafftig halte/ Als sie denn auch gewislich sind/ Weil sie wider Gott vnd alle seine Gebot handeln/ in dem/ Das sie einer Jungfrawen ire Ehre heimlich nemen/ das sie öffentlich nicht wollen bekand sein/ Vnd doch dem guten Gesellen ein vnüberwindlich Gewissen vnd schrecken machen/ in dem/ Das sie die Warheit heimlich sagen/ vnd nicht öffentlich wollen bekand sein.

Begehen also heimlich zween rechte Mörde/ Nemlich/ die Jungfraw stecken sie in schande/ vnd den Gesellen ins Gewissen/ Darumb ist jnen nicht zu glauben/ Vnd wo sie also wollen im finstern bleiben/ So ist der Gesell schuldig jnen nicht zu glauben/ Sondern ist Gott gefellig/ das er sie für Lügner halte. Denn weil sie für Gott zu ehren/ die Warheit nicht wollen bekennen/ Vnd vmb der Menschen willen schweigen/ So ist auch nicht zu glauben/ das sie dem Gesellen die warheit sagen. Denn wer Gott nicht recht thun wil/ Der thut Menschen viel weniger recht/ Vnd wer die Warheit von Gott gefodert nicht bekennen wil/ Dem ist viel weniger zu glauben/ Das er die Warheit heimlich in winkel bringe. Vnd zwar ich habe wol mehr solche Felle gesehen/ Das man die Gesellen ab zuschrecken/ die Jungfraw hat verlenmbdet. So viel weis ich zur Sache zu raten/ nicht mehr zu dieser zeit.  
Anno M.D. XXVIII.

Ein Trostschrift D. M.

L. An Margareta N. Widwe zu N.

Anno M. D. XXVIII.

Gnade